



28. Sonntag im Jahreskreis A

Zum Vertiefen**Aus dem Evangelium nach Matthäus (22, 1-14)**

In jener Zeit erzählte Jesus den Hohenpriestern und den Ältesten des Volkes das folgende Gleichnis:

Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem König, der die Hochzeit seines Sohnes vorbereitete. Er schickte

seine Diener, um die eingeladenen Gäste zur Hochzeit rufen zu lassen. Sie aber wollten nicht kommen. Da schickte er noch einmal Diener und trug ihnen auf: Sagt den Eingeladenen: Mein Mahl ist fertig, die Ochsen und das Mastvieh sind geschlachtet, alles ist bereit. Kommt zur Hochzeit!

Sie aber kümmerten sich nicht darum, sondern der eine ging auf seinen Acker, der andere in seinen Laden, wieder andere fielen über seine Diener her, misshandelten sie und brachten sie um. Da wurde der König zornig; er schickte sein Heer, ließ die Mörder töten und ihre Stadt in Schutt und Asche legen. Dann sagte er zu seinen Dienern: Das Hochzeitsmahl ist vorbereitet, aber die Gäste waren es nicht wert, eingeladen zu werden. Geht also hinaus auf die Straßen und ladet alle, die ihr trifft, zur Hochzeit ein. Die Diener gingen auf die Straßen hinaus und holten zusammen, die sie trafen, Böse und Gute, und der Festsaal füllte sich mit Gästen. Als sie sich gesetzt hatten und der König eintrat, um sich die Gäste anzusehen, bemerkte er unter ihnen einen Mann, der kein Hochzeitsgewand anhatte. Er sagte zu ihm: Mein Freund, wie konntest du hier ohne Hochzeitsgewand erscheinen? Darauf wusste der Mann nichts zu sagen. Da befahl der König seinen Dienern: Bindet ihm Hände und Füße, und werft ihn hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen. Denn viele sind gerufen, aber nur wenige auserwählt.



Zum Bedenken

Das Gleichnis vom königlichen Hochzeitsmahl will uns zwei wesentliche Gedanken mit auf unserem Weg geben. Zum einen enthält es eine universale Botschaft, denn alle sind eingeladen zum Hochzeitsmahl zu kommen. Jeder Mensch, egal ob Mann, Frau, arm oder reich ist willkommen. Zum anderen jedoch, wird deutlich, dass zwar viele gerufen, jedoch nur wenige auserwählt sind am Mahl teilzunehmen. Wir stehen also vor einer Gegensätzlichkeit, wenn es um die Einladung und Teilnahme zum Hochzeitsmahl geht: Einschluss und Ausschluss!

Das Gleichnis ist eine ernste Mahnung an uns: Es geht nicht nur darum gerufen zu sein, wir sollen dem Ruf auch folgen und in unserem Leben und Wirken spürbar werden lassen.

Wie geht es Ihnen mit der Nachfolge? Was verstehen Sie unter Gerufensein und Auserwähltsein?

Gebet

*Mein Herr und mein Gott,
nimm alles von mir,
was mich hindert zu dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
gib alles mir, was mich fördert zu dir.*

*Mein Herr und mein Gott,
nimm mich mir und gib mich ganz zu eigen dir!*

Nikolaus von der Flüe

Impuls

Wachsen – Reifen – Altern

Wachsen und Reifen sind wesentliche Zeichen von Lebendigkeit. Überall wird Leben durch Wachstum angeregt und bewegt: sei es der Keimling einer Aussaat oder ein Embryo im Mutterleib. Ein Leben ohne Wachstum wäre kein Leben, denn es würde stehenbleiben. Genauso



wie mit dem Leben ist es auch mit unserem Glauben. Niemand hat den Glauben in einer vollendeten Form in die Wiege gelegt bekommen. Der Glaube ist genauso dynamisch und vielfältig wie unser Leben. Täglich lernen wir im Glauben dazu, wir wachsen und reifen darin. Dieses geistliche Wachstum heißt aber nicht, die richtigen Lehraussagen und Dogmen zu kennen oder sich ein bestimmtes Verhalten anzueignen. Es heißt auch nicht eine Art Checkliste an spirituellen Übungen abzuarbeiten, die vielleicht mit dem persönlichen Leben wenig zu tun haben. Im Glauben zu wachsen und zu reifen meint vielmehr der Nachfolge Jesu im eigenen Leben mehr Platz zu geben. Es geht darum dem wirklich authentischen Zeugnis des eigenen Glaubens näher zu kommen. Letztlich wachsen und reifen wir in unserer Beziehung zu Jesus Christus, wir wachsen in unserer Beziehung zu Gott. Der Glaube, den dieses Wachsen ausmacht ist damit ein lebendiger Glaube. Er lebt, weil er täglich wächst und reift. Als solchen bezeugt ihn die Kirche in ihrer Tradition. Auch Tradition beinhaltet Wachstum und Reifen. Sie ist kein Stehenbleiben oder Zurückgehen sondern Weiterentwicklung, die aus der Lebendigkeit des Glaubens der Kirche wächst und lebt.